Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 10

Rubrik: Aus dem Gästebuch

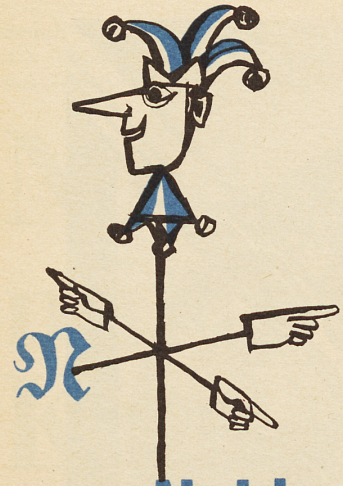
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nebis Wochenschau

Bern

Der Bundesrat besammelte Mitte Februar die Chefs der verschiedenen eidgenössischen Verwaltungen und die Generaldirektoren der PTT und SBB, um ihnen im Hinblick auf das Dämpfungsprogramm genau zu erklären, wo auch in ihren Arbeitsbereichen zu sparen und zu beschwichtigen sei. Besonders bei der Post ist es mit etwas gutem Willen sehr wohl möglich, zwei Konjunktur-Brummfliegen auf einen Streich zu erledigen: Indem man die Postzustellung noch mehr dämpft! Damit spart man erstens Arbeitskräfte, und zweitens gibt es kein sichereres Mittel zur Senkung der Umsatzziffern in der Privatwirtschaft als nicht oder mit einigen Wochen Verspätung ausgetragene Geschäftsbriefe!

Die Frage der Woche ?

In der Schweiz gibt es entweder zu viele Hühner oder die vorhandene Normalzahl Hühner legt zu viele Eier. Tatsache ist, daß unser Federvieh den Bundesrat gezwungen hat, den drohenden Preiszusammenbruch der Inlandeier mit 850 000 Franken aus «allgemeinen Bundesmitteln» aufzuhalten. Unsere Frage der Woche lautet: Was gedenkt der Bundesrat für Maßnahmen zu ergreifen, um den braven Inlandeier-Essern zu garantieren, daß die Fr. 850 000.– der ‹allgemeinen Bundesmittel› ausschließlich aus Steuergeldern von Nichteier- bzw. Auslandeier-Essern ersetzt werden?

Zürich

Ein Pressephotograph, der von einer Traminsel aus den Fasnachtsumzug im Bilde festhalten wollte, wurde von der Polizei weggewiesen. Der Kameramann konnte statt des verlangten Gewerbepatentes (!) nur seinen Presseausweis vorzeigen. – Zum passiven Beitrag (gestohlene Zahltagssäcklein) wollte die Stadtpolizei auch aktiv ihren Beitrag zum närrischen Treiben leisten.

Expotentielles

Zwei Reporter bestellten kürzlich in einem Lausanner Restaurant zwei Williamines und bezahlten dafür Fr. 3.60. Zwei Tage später hatten sie für dieselbe Konsumation Fr. 5.– hinzulegen. – Wenn die Konjunktur in Lausanne nicht gedämpft wird, steht ein Birnenschnaps am Eröffnungstag der Expo auf dem imponierenden Betrag von 55 Franken!

Sport

In einem Postulat wird der Bundesrat eingeladen, angesichts der in Innsbruck zutage getretenen Misere im schweizerischen Leistungssport, die Initiative zu ergreifen und Maßnahmen zur Förderung des Schweizer Sportes zu treffen. – Eine Erhöhung der Zahl der Bundesräte von sieben auf neun ist unumgänglich notwendig geworden, damit eine vollzählige Eishockeymannschaft gebildet werden kann.

Zum ersten, zum zweiten ...

In Kloten kam ein Großverkehrsflugzeug DC-6B konkursamtlich unter den Hammer. Als Alleinbietende ergantete die Swissair die Maschine der in Konkurs geratenen Finlantic für 750 000 Franken, was zehn Prozent des Neuwertes entspricht. – Der Gantbeamte in zehn Jahren: Gegen Barzahlung und sofortige Wegnahme zehn Mondraketen, davon zwei leicht defekt, en bloc, zu jedem Preis. Ein Angebot?

Innsbruck

Drei amerikanische Schüler hatten sich vor dem Innsbrucker Landesgericht für den Diebstahl von fünf Olympiafahnen zu verantworten. Obwohl der Fahnendiebstahl in Oesterreich bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe einbringen kann, sollten die jungen Amerikaner nach Ansicht des Untersuchungsrichters nur geringe Strafen erhalten. Wenn man dagegen bedenkt, wie die Schweizer mit ihren Souvenirs aus Innsbruck gestraft sind ...

Moskau

Die russische Zeitung ‹Komsomolskaya Pravda› kritisierte unsere Armee und fand die Anstrengungen unserer Regierung unnötig, «aus der Schweizer Armee die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl stärkste Armee der Welt zu machen». Wir sollten uns das zu Herzen nehmen und unsere Soldaten inskünftig zu Kindergärtnern für moralisch bedrohte sowjetische UNO-‹Experten› ausbilden.

Nobelpreis

Für den Literatur-Nobelpreis 1964 sind insgesamt 75 Kandidaten vorgeschlagen. Diese Zahl stellt einen neuen Rekord dar. Der Gewinner wird im September an der Schwedischen Akademie bestimmt werden. 75 Kandidaten – da werden die Herren Auswähler ja wieder eine Heidenarbeit leisten müssen, bis sie den Unbekanntesten herausgefunden haben!

Friedliches

Von der Verleihung des Balzan-Friedenspreises im Betrage von 950 000 Franken an die UN haben die Mitglieder des Preiskomitees erst durch die Presse Kenntnis bekommen. Italienische Funktionäre des Direktionsrates der Stiftung haben eigenmächtig gehandelt, was zu ernsthaften Unstimmigkeiten zwischen Preiskomitee und Direktionsrat führte. – An UNstimmigkeiten ist sich die UN nachgerade gewöhnt.

Frankreich

Bevor de Gaulle die ‹Venus von Milo› aus dem Louvre auf die lange Reise nach Tokio schickte, versammelte er noch seine Minister um sich. «Das ist», bedeutete er den Herren, «ein Gesandter Frankreichs, wie ich ihn liebe: Er hält sich an das Schweigen und kann nichts unterschreiben!»

✉ Bundesrat Chaudet: Unterstützt den Schweizer Sport! Butter für Kanonen.

✉ TV-Equipe entdeckt neuen Hölloch-Stollen. Wieso immer nur Hohles?

✉ De Gaulle: Tschu, Tschu, nur Tschu Elei ....

✉ Keine US-Hilfe mehr für Cubahändler! Dollars verrubelt.

✉ Bern: Schotten-Bauarbeiter ungeeignet! Scotland-Bart. Dä

Lieber AbisZ,

Ich habe den Nebelspalter zwar abonniert, mit dem Lesen bin ich aber meistens im Verzug; darum meine reichlich späte Reaktion auf Ihren Aufsatz in Nr. 3 «Als der Geist kapitulierte».
Wobei Reaktion nicht das richtige Wort ist, es geht lediglich um einen Hinweis. Kennen Sie – Ihnen traue ich es zu – die Tagebücher Hermann Hiltbrunners? Wenn ja, dann habe ich nichts zu bestellen; wenn nein: lesen Sie doch die Eintragungen ab Montag, 5. 11. 1951; Thema: Heidegger. Ich denke, es müßte Sie freuen, sich so bestätigt zu finden; es sei denn, Sie lehnten Hiltbrunner ab. Aber das wiederum kann ich mir nicht so ganz vorstellen.
Und: ein ganz großes Merci für Ihre Unerschrockenheit und Ihren Mut, heiße Eisen anzufassen. Manchmal bin ich versucht zu fragen, ob Sie tatsächlich Schweizer seien – von wegen dem ungewöhnlichen Maß an Zivilcourage. Aber natürlich unterdrücke ich eine solche Frage; das wär mr no, im Expo-Jahr! L. Z., Bern

Lieber Nebi,

Dein Bild in Nr. 8 «Neue Titel frisch ab Urne» hat mich etwas erstaunt und zwar deshalb, weil Du die zum Teil unwahren Behauptungen der Referendumsgegner einfach übernommen hast.
Es wäre also folgendes richtigzustellen:
1. Es ist Tatsache, daß wir uns seit vielen Jahren für den Titel «Ingenieur HTL», wie er im Ausland für die Absolventen gleichwertiger Schulen allgemein üblich ist, einsetzen. Von «Dipl. Ingenieur HTL» war also nie die Rede!
2. Der uns im Berufsbildungsgesetz ‹zuerkannte› Titel «Ingenieur-Techniker HTL» wird nicht nur von uns und unseren Berufskollegen im Ausland, sondern von jeder vernünftigen Person als widersinnig und lächerlich empfunden. Einzig und allein gegen diese absurde Berufsbezeichnung ist das Referendum gerichtet. Daß dadurch das ganze Berufsbildungsgesetz in Frage gestellt wird, tut uns leid, ist aber nicht unser Fehler.
H. E., Glattbrugg